

Moritat einer dreisten Ziege und andere Geschichten aus der Provence

„La Compagnie des Camaieux“ inszeniert im französischen Konsulat kömödiantische Lesung der „Lettres“ von Alphonse Daudet

München ■ Monsieur Seguin hat wirklich Pech mit seinen Ziegen. Eine abenteuerlustiger als die andere. Auch Blanquette, die neue, junge, die er gekauft hat, macht bald Anstalten, das Weite zu suchen. Anstatt sich ihres Lebens im sicheren Weißdorn-Gehege zu freuen, langweilt sie sich und will weg. In die Berge. Frei



Der Dichter Alphonse Daudet zu seiner Zeit. Foto: dpa

sein. Den betörenden Duft der wilden Kräuter riechen, die Sonnenstrahlen spüren. An den Wolf, der bereits alle anderen Ziegen von Monsieur Seguin gefressen hat, denkt sie nicht. Und so lebt sie in den Tag hinein, bis sich „ein Wind erhebt, das Gebirge sich violett färbt und der Abend kommt...“

Alphonse Daudet hat in seinen „Lettres de mon Moulin“ Menschen, Tiere und Landschaften der Provence porträtiert. Als Erzähler lag dem 1841 in Nîmes geborenen Dichter an einer naturgetreuen Darstellung von Milieu und Lokalkolorit. Ein wenig sarkastisch, moralisierend und nicht ohne Zuneigung betrachtet er die Landsleute im Süden. Schlitzohrig und naiv erscheinen sie in seinen Geschichten, aber auch wundergläubig, mit überschäumender Phantasie begabt und gutem Essen ebenso zugetan wie anderen Verlockungen.

Die französische Theatergruppe „La Compagnie des Camaieux“, deren Mitglieder zum Teil im Landkreis wohnen, hat einige der Briefe zu einer reizvollen szenischen Lesung mit Musik arrangiert. Olivier Hallé spielt den Dich-



„Lettres de mon Moulin“ (von links): Françoise Höcherl, Thierry Jean-Baptiste und Sylvie Tourneur. Foto: Jank

ter mit hintergründigem Humor, Françoise Höcherl gibt den Figuren Leben und dramatischen Glanz, Thierry Jean-Baptiste ist brillant in der Rolle des Einfaltspinsels und Sylvie Tourneur, die in Baierbrunn wohnt und an der Volkshochschule Unterhaching Französisch lehrt, verleiht unter anderem der Ziege drolligen

Charme. Die melodische Sprache Daudets wird hier zur Musik.

Im April war die Gruppe mit der Lesung in der Volkshochschule in Gröbenzell, jetzt bei einer literarischen Soirée in der Münchner Residenz des französischen Konsuls Stéphane Visconti, der seit Dezember das Nachbarland hier vertritt. Vor geladenen Gästen, alten

Gemälden und der Trikolore beschwor das Ensemble die Welt des Midi. In den Pausen sang Adeline Andreas, begleitet am Flügel von Olivier Petitpierre, unter anderem Gounods „Glücklichen Schäfer“.

In der Tradition französischer Komödienkunst mit ihrer pointierten Sprechweise verkörpern die Darsteller bravourös Daudets ins Grotteske gesteigerte Charaktere: Bruder Gaucher, der mit einem Glücks-Elixier das bankrotte Kloster rettet und dabei seinem eigenen Gebräu verfällt. Oder den Pfarrer, den der Teufel in Gestalt eines Messdieners dazu verführt, die drei vorgeschriebenen Weihnachtsmessen im Eiltempo herunterzubeten, um den Festschmaus im Schloss mit getrüffeltem Trutzhahn und Goldkarpfen nicht zu verpassen. Natürlich muss der Arme die Völlerei büßen: Erst segnet er das Zeitliche, dann wird ihm auferlegt, vor Betreten des Paradieses 300 Christmetten so zu lesen, wie es sich gehört. Und so wundern sich die Leute heute noch an jedem Weihnachtsabend über flackernde Lichter und Geistermessen in der verfallenen Dorfkirche. RITA BAEDEKER

S.Z. 17.05.08